

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 6.90 RM. frei im Hause, einschließlich der Beilagen „Woch. Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Feste höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig im Tiefdruck nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Tiefdruck beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1925 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. VI 600



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 57

Donnerstag, den 7. November 1936

29. Jahrgang.

Keinerlei Kompromisse Italien gegen französische Vermittlungsversuche

Neben die Haltung, die Frankreich in der abessinischen Krise in Zukunft enehmen wird, gehen die Nachrichten auseinander. Aus der Umgebung des Quai d'Orsay verlautet, daß man die Rude des Duce dort ruhig und lässig herausrufe und eine vom Balkon vor einer im Siegestraum gefangenem Volksmenge gemachte Beteuerung — die, daß Abessinien künftig italienisch sei und bleibt — nicht würdig nähme.

Sollte nämlich Italien Abessinien einfach als Kolonialgebiet schließen, so würde eine derartige Lösung ebenfalls die Zustimmung der englischen und der französischen Regierung wie auch des Bölkverbundes finden. Man glaubt daher in London wie in Paris eher, daß Mussolini in dem Friedensvertrag mit Abessinien die gleichen Beziehungen herstellen will, die England und Frankreich verhindern. Der Duce habe dabei sogar die Möglichkeit, Bölkverbundmitglied zu werden, wie es gegenwärtig auch Abessinien ist.

Während also diese Erklärung das Weiterbestehen des abessinischen Reiches befähigt, stellt sich ein Artikel des oft baldmütigen „Petit Parisien“ auf den Boden der militärischen Lastaden und nimmt die Mussolinische Erklärung „Abessinien ist von nun an italienisch“ wörtlich. Da Mussolini den Krieg für beendet erklärt hat, so heißt es im „Petit Parisien“, haben auch die Sanctionen, die den Krieg verhindern oder aufhalten sollten, keine Daseinsberechtigung mehr. Der Duce beseitigt sie durch seine Erklärung ganz von selbst.

Ein Artikel der Bölkverbundsatzung lasse es zu, die Sanctionen gegen ein Volk aufrechtzuerhalten, das sich nicht mehr in Kriege befindet, oder nachträglich den Sieger zu bestrafen. Das abessinische Reich Menelik bestehet nur noch aus Ruinen. Der Gesamtheit der amharischen und Negertümme werde Italien seine Schutzherrschaft auferlegen.

Der „Petit Parisien“ hebt dann besonders hervor, daß die Italiener bei ihrem Vorgehen ausdrücklich auf die Belange der französischen und der englischen Einflusszone in Abessinien Rücksicht genommen hätten, und schreibt: Frankreich begreife, daß man Italien jetzt in den Kreis von Stresa zurückführen müsse. Und hoffentlich werde England das ebenfalls begreifen. Es sei auch zu hoffen, daß Eden in Genf in der nächsten Woche nicht versucht, einen in Obmacht gefallenen Negus wieder aufzurichten zu lassen, sondern vor allem daran denke, die Zusammenarbeit mit Italien wiederanzuführen, die das unerlässliche, haupthafte Unterfangen einer Wiederherstellung der europäischen Sicherheit sei.

Deutliche Sprache in Rom

Die Pariser Hemmungen, sich für eine Vermittlung einzutragen und mit Söhnen und Kommissionen den abessinisch-italienischen Streitfall nur auch diplomatisch baldigst unter Dach und Fach zu bringen, stehen in der italienischen Presse auf sehr wenig Gegenstand. Das Prokterbrechen der französischen Presse, ob Italien ein Protektorat über Abessinien zugestanden werden könne oder ob es sich das eroberte Gebiet ohne Rücksicht auf die europäischen Großmächte aneignen, hält man für sehr unangebracht.

Die Forderung des „Oeuvre“, daß Italien keine vorteillose Regelung für Abessinien zugestanden werden dürfe als Frankreich im Falle Maroflos, beantrugt die italienische Presse mit dem Hinweis, daß Italien diplomatisch jede Konfrontation, die auch nur entfernt einem Protektorat gleichen könnte, verweigert worden sei. Nach Ansicht des „Oeuvre“ scheine Italien nun mehr, kaum daß es Abessinien erobert habe, auf die Ausnutzung des Sieges verzichten zu sollen und sich lediglich darauf befränken, die Ordnung im Lande wiederherzustellen, um dann den Kapitänsmarkt und Abenteuerland der Welt Gelegenheit zu geben, dort ihre Geschäfte zu machen. Hierzu wurde sich Italien bestimmt nicht einlassen. Das abessinische Problem sei durch die Lastaden gelöst.

Keine englische Initiative

Die Londoner Gerüchte, nach denen der englische Botschafter in Rom auf Anweisung von Eden hin einen ersten Schritt zur Einleitung normaler Beziehungen zwischen London und Rom unternommen und außerdem erklärt haben soll, daß seine Regierung die Meinung vertrete, daß Italien die einzige saubere Nation sei, Ordnung und Frieden in Abessinien wiederherzustellen, werden in Rom von der englischen Seite ganz unterschieden in Abrede gestellt. Nach der Bekanntmachung zwischen Drummond und Swich am Montagvormittag hätten kleinere Führungsnahmen zwischen britischen und den englischen Kreisen und der englischen Botschaft stattgefunden. Es sei bis jetzt auch keine Unterredung zwischen dem englischen Botschafter und dem italienischen Regierungschef oder Staatssekretär Swich vorgetragen. Auch in möggebenden italienischen Kreisen werden diese Londoner Informationen als in Tendenz und Inhalt unvoraussichtlich bezeichnet.

Nach dem Sieg

Wieder Ruhe in Addis Abeba.

Über den Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Bereits 10 Kilometer vor der abessinischen Hauptstadt, während Marschall Badoglio und sein Stab sich gerade zum Einzug anschickten, kamen den italienischen Truppen zahlreiche Bewohner entgegen, die den Soldaten unter Freudentränen Gaben und Blumen überreichten, in die Hände klatschten und abessinische Trommeln schlugen. Die Bevölkerung begleitete den Marschall dann unter Freudentränen bis zur italienischen Gesandtschaft, wo Badoglio Wohnung nahm.

Der Marschall wurde bei seinem Einzug von italienischen und ausländischen Pressevertretern begleitet, denen er seine Genehmigung über die Errichtung des Endzweckes zum Ausdruck brachte. Nach einer Würdigung der Leistungen seiner Truppen erklärte Badoglio u. a., es beginge jetzt eine harte Arbeit. Mussolini wünsche jetzt Geben und Nehmen, um die Zivilisation den beiden Abessiniens zu verleihen. Er werde bei dieser Aufgabe sicherlich Erfolg haben.

Der Einzug der italienischen Truppen hat dem Räuberunwesen, unter dem die Bewohner seit Tagen zu leidern hatten, ein sofortiges Ende gezeigt. Es gelang überaus schnell, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Auch die zahlreichen Brände konnten zum größten Teil gelöscht werden. Am Dienstagabend brannte noch das Gebäude der katholischen französischen Mission. Die Nachricht vom Aufmarsch in der abessinischen Hauptstadt hatte Marschall Badoglio veranlaßt, kurz vor der Stadt die große Kraftwagenkolonne, die wegen der aufgeweichten Wege nur langsam vorwärts kam, zurückzulassen und in Eilmärschen in die Stadt einzurücken.

Über den Umsang der durch die Plünderei angerichteten Verheerungen kann man sich noch kein abschließendes Bild machen. Sicher ist, daß die Amerikaner Stadt, wie bereits gemeldet, bei dem Aufmarsch den Tod gefunden haben, doch feindet die Zahl der Todesopfer auch unter den Europäern noch größer zu sein. Kurz vor dem Einzug Badoglios drangen bereits italienische Pioniere in die Stadt ein, um die lebenswichtigen Vertriebe sicherzustellen. Sie scheinen jedoch große Verwüstungen angetroffen zu haben. Auch die große Rundfunkstation, die ebenfalls von italienischen Truppen besetzt wurde, ist vorläufig noch außer Betrieb.

Während des Einzuges der Truppen überstiegen gegen 200 italienische Bomberflugzeuge die Stadt und gingen dann auf dem Flugplatz nieder. Badoglio dankte im Garten der italienischen Gesandtschaft dem Fliegergeneral Ranza besonders herzlich für die wertvolle Mitarbeit der Luftwaffe nicht nur bei den Kampfhandlungen, sondern auch bei der Versorgung der marschierenden Truppen und der Einnahme der abessinischen Hauptstadt.

Der Leiter der britischen Roten-Kreuz-Ableitung in Nordabessinien, Dr. Wells, der vor wenigen Tagen von einem betrunkenen abessinischen Soldaten in Addis Abeba einen Lungensturm erhalten hatte, ist im Gebäude der britischen Gesandtschaft seinen Verlebungen erlegen.

Bottai Zivilgouverneur von Addis Abeba

Marschall Badoglio hat den Gouverneur von Rom, Bottai, der den abessinischen Feldzug als Kriegsreinigungserfolg mitgemacht hat und Dienstag an der Spitze des italienischen Heeres in Addis Abeba einzog, zum Zivilgouverneur von Addis Abeba ernannt. Mit dieser Maßnahme wird die verwaltungsmäßige Neuordnung des abessinischen Kaiserreiches eingeleitet.

Aufmarsch Badoglios an die Abessinier

Marschall Badoglio hat von Addis Abeba aus folgenden Aufruf an die abessinische Bevölkerung gerichtet:

„Abessinier! Heute sind die Truppen des mächtigen Königs von Italien in Addis Abeba eingezogen. In Stadt und Dorf nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Nichts wird gegen diejenigen unternommen werden, die die Waffen niedergelegt und die Arbeit wieder aufgenommen. Im Schatten der siegreichen italienischen Tricolore werden die Bölkverbündeten Abessiniens Frieden, Gerechtigkeit und Gedanken finden.“

Ein Rückblick

Die Flucht Haile Selassies, des letzten schwarzen Kaisers, aus seinem Reich am 2. Mai, die den tatsächlichen Abschluß des italienischen Krieges bedeutet, vollzog sich auf den Tag genau sieben Monate, nachdem die italienischen Truppen ihren Einmarsch in abessinisches Gebiet begonnen hatten. Das war am 2. Oktober 1935. Die Italiener besetzten an jenem Tage abessinische Grenzposten.

Die chronologische Betrachtung der Ereignisse, die dann folgten, muß davon ausgehen, daß der Konflikt im Dezember 1934 begonnen hatte. Damals war es zu Zusammentreffen von Abessinier und Italienern bei Mai Alal gekommen. Die Italiener hatten vergleichbar Nutzung für die ihnen zugesagten Verlebungen verlangt. Zehn Monate hatten sich die Verhandlungen hingezogen. Nunmer zu neuem kam es in dem umstrittenen Grenzgebiet zu Neubereiten, bis schließlich die Truppen Mussolinis marschierten.

Schon drei Tage nach Überschreitung der abessinischen Grenze wurde der erste große italienische Erfolg erzielt. Adwa wurde von den Italienern besetzt und damit die italienische Schlappo von 1896 weitgemacht. Bald darauf fiel Abessiniens Heilige Stadt Aksum. Niemand aber, der das umwegsame Abessinien, die siebentausend unüberwindbare Gebirge und die Schreine der Regenzeit kannte, nahm an, daß die italienischen Truppen auch nur annähernd so schnell zum Ziel ihrer Aktion kommen könnten, wie es nun tatsächlich der Fall ist. Die italienische Südarmye konnte bei ihrem Vordringen schon einen Monat nach dem Fall von Adwa die Stadt Gorai besiegen, die Nordarmee nahm am 8. November das strategisch wichtige Massala ein. Ras Gusa, der abtrünnige abessinische Herrscher, wurde von den Italienern als Gouverneur seines Bezirks wieder eingesetzt.

Am 28. November übernahm der bedeutende italienische Herrscher der Gegenwart, Marschall Badoglio, an Stelle von Marschall de Bono das Oberkommando. Das italienische Vorgehen wurde nun klarer. Italienische Bombenflugzeuge griffen das Kaiserliche Hauptquartier in Dessa an, wie überhaupt die hohe Bevölkerung der Luftwaffe gerade bei diesem kriegerischen Unternehmen offenbar wurde. Am Dafazefluß gelang den Abessinern einer der wenigen kriegerischen Erfolge gegen die Italiener. Im übrigen aber zeigte doch der schnelle Fortgang der italienischen Aktion, die von Mitte Februar 1936 an von Sieg zu Sieg kam, die starke Überlegenheit über den schlecht geschulten, schlecht ausgerüsteten und nicht immer zuverlässig geführten abessinischen Gegner. Am 1. April wurde die größte Schlacht des ganzen Krieges geschlagen. Der Negus hatte seine Truppen zu leistem, verzweifeltem Widerstand massiert, um sein Hauptquartier Dessa zu halten. Seine Armee wurde zerstochen und Dessa genommen. Anschließend fanden motorisierte italienische Truppen ohne weiteren Widerstand die ganze Küste des Tanasees besetzt. Gleichzeitig unbekämpft konnten die Italiener auch die legten etwa 230 Kilometer von Dessa nach Addis Abeba zurücklegen. Am 4. Mai waren sie im Reichsbild der abessinischen Hauptstadt angelangt, nach lähmendem Vormarsch von rund 650 km. von der Eritrea-Grenze aus. General Graziani hatte sich inzwischen den Weg nach Harrar geöffnet. Das politisch Interessante an diesem Kriege war noch das erstmalige Wirkankommen des Bölkverbundartikels 16 mit seinen Sanktionen gegen den Angreifer, der sich als praktisch unwirksam erwies.

Und nun der Nordatlantik!

Zum Start des Luftschiffes „Hindenburg“

Mit der Ausreise des Luftschiffes „Hindenburg“ nach den Vereinigten Staaten beginnt eine neue Etappe im transozeanischen Luftschiffverkehr! Wir sind in Deutschland daran gewöhnt, Luftschiffe im fahrlässigen Verkehr geben und kommen zu sehen. Deshalb ist man vielleicht eher neugierig, die Fahrt genau wie andere zu bewerten. Es handelt sich jedoch darum, durch die Fahrten dieses Sommers zu beweisen, daß ein regelmäßiger, fahrlässiger Passagierverkehr mit Luftschiffen auch über den nordatlantischen Ozean möglich ist.

Der nordatlantische Ozean ist als Wetterloch berüchtigt und gefürchtet. Es gibt in Amerika recht einflußreiche Persönlichkeiten, die an die Durchführbarkeit eines regelmäßigen Verkehrs mit Luftschiffen nicht glauben wollen. Die Versuchsfahrten dieses Sommers sind dazu bestimmt, zu klären, ob diese Strecke irgendwelchen Anfang an Berechtigung hat. Es handelt sich vorläufig immer noch um einen Versuch, wie man in Friedrichshafen beschreibt erkläre.

Als Dauereinrichtung wird der nordatlantische Verkehr erst dann geschaffen werden können, wenn eine ausreichende Zahl von Luftschiffen zur Verfügung steht, denn die nunmehr seit Jahren erfolgreich gefahrene Linie nach Südamerika behält ihre unverminderte Bedeutung, gleichgültig, wie die Reisen nach Lakehurst ausfallen.

In Friedrichshafen verfolgt man jedenfalls den Verlauf der Versuchsfahrt, die man seit langem mit Unschärfe vorbereitet hat, mit ruhiger Zuversicht. Es handelt sich nicht um eine Sportfahrt, bei der unter ungewöhnlichen Bedingungen und unter Einsatz letzter Nervenfestigkeit ein hochgefeiertes Ziel ein einziges Mal erreicht werden soll, wie etwa der Transatlantikflug Lindberghs, der von Ost nach Westen flog, also mit der herrschenden Windrichtung, sondern es sollen Reisende mit der Pünktlichkeit befördert werden, die von einem regulären Verkehrsnetz, z. B. bei einem D-Zug, vorausgesetzt werden kann. Und so sollen an Bord eine Behaglichkeit finden, die die dreitägige Reise über den Großen Teich nicht zu einer mit Einschränkungen und Entbehrungen verbundenen Strafarreise werden läßt. Dazu ist der „LZ 129“ geplant und gebaut worden, dazu wird der „LZ 130“ gebaut, das Sonderfahrzeug des „Hindenburg“, das zur Zeit im Entstehen ist.

Eden vor dem Unterhaus

Der Böllerbund unumgänglich!

London, 7. Mai.

Außenminister Eden erklärte in seiner Rede im Unterhaus, man müsse zugeben, daß der Böllerbund gescheitert sei. Man müsse zugeben, daß England enttäuscht sei. Obwohl die Struktur des Böllerbunds und die kollektive Sicherheit einen schweren Schlag erhalten hätten, dürfe man sich nicht schämen, die Lehre aus diesen Erfahrungen zu ziehen. Man müsse der Welt sagen, was für einen Kurs Großbritannien für die Zukunft vorschlage. Es sei klar, daß der Böllerbund fortbestehen müsse. In der heutigen Welt sei der Böllerbund für die Organisation der internationalen Angelegenheiten nicht zu entbehren. Ebenso klar sei aber auch, daß die Lage überprüft werden müsse und daß diese Überprüfung nach Ansicht der britischen Regierung durch den Böllerbund erfolgen müsse.

Die Regierung müsse keine Pläne halten und über ihr fünfjährige Vorprogramm entscheiden. Nur gegebenen Zeit werde die britische Regierung vollkommen bereit sein, ihre Ansichten darzulegen. England beschließe, sofort in eine Erwagung der zur Behandlung stehenden Probleme einzutreten, und zu diesem Zweck werde sie sich mit den Dominions und Gebietsmächten sezen. Auf Deutschland übergehend sprach Eden die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, den britischen Fragebogen am Donnerstag in Berlin zu übergeben.

Auf die Frage Lloyd Georges, ob es richtig sei, daß es sich nicht um kollektive Fragen handele, sondern lediglich um Fragen der britischen Regierung an die deutsche Regierung, erklärte Eden, England wisse zwar, was für Punkte andere Regierungen interessierten, die Fragen seien jedoch von England auf eigene Verantwortung gestellt worden. Sie seien niemanden unterbreitet worden, und er hoffe, daß sie morgen in Berlin überreicht werden würden.

Besonders der von England auf der Ratstagung am Montag eingeschlagenen Politik erklärte Eden, er nehme an, daß das Unterhaus mit ihm darin übereinstimme, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen um ein gewisses Maß an Vertrauen für die Vertreter der Regierung bitte. Er halte es nicht für unvernünftig, wenn die Regierung in dieser Angelegenheit um freie Hand ersuche.

Zu Beginn der Sitzung hatte Ministerpräsident Baldwin erklärt, daß er nicht in die Ausprägung eingreifen wünschte. Hierauf brachte der Hauptredner der oppositionellen Arbeitspartei, Dr. Dalton, einen Antrag auf Herabeziehung des Haushalts des Außenministeriums ein, um die Möglichkeiten einer Abstimmung zu erhalten. Aufschärfe kritisierte er sodann die Außenpolitik der Regierung und bestritt die Richtigkeit der kürzlichen Neuformung Edens, daß sich England im Abessinien-Konflikt seine Vorwürfe zu machen brauche.

Scharfe Angriffe der Opposition

Lautes Gelächter auf den Ministerbänken rief die Anwältin Dalton hervor, daß sich England nun auch den bitteren Hass der italienischen Nation zugesogen habe, was England eines Tages vielleicht noch teuer zu stehen kommen werde. Wer könne bestreiten, daß die britische Oberherrschaft bedroht werde? Die Arbeitspartei mache die Regierung für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, denn sie hätte ihn verhindern können. Die englische Regierung habe auch ihre Verpflichtungen unter den Böllerbundsaufgaben und insbesondere unter Artikel 16 nicht ausgeführt, sie habe die Abessinier ermutigt, Widerstand zu leisten in dem Glauben, daß der Böllerbund helfen werde. England habe die Abessinier ihrem Schicksal überlassen und ihnen keinerlei Hilfe geleistet, sondern Mussolini in seinem Vernichtungsfeldzug noch unterstützt.

Die englische Regierung habe den Böllerbund in Missachtung gebracht und die Millionen der englischen Wähler verraten, von denen sie ihre Stimmen erhalten hätte, weil die Daseinsqualität geglaubt habe, daß England die Böllerbundspolitik unterstützen werde. Jeder Vorschlag für die Ausdehnung der Sühnemaßnahmen sei, an dem Widerstand der „Hotelschlafzimmer-Diplomatie“ gescheitert. Der Rat habe sich nicht mit der Teuffrage zu befassen, was aus den besiegten Abessinieren und den siegreichen

Italien werden würde, sondern mit dem Böllerbundproblem überhaupt. In diesem Stadium dürfe keinerede davon sein, daß der Sieg Italiens durch eine Aufhebung der Sühnemaßnahmen anerkannt werde. Im Gegenteil spreche gerade jetzt sehr viel für eine Verhängung der Sühnemaßnahmen durch die Verbündeten.

Nach Dalton gab Eden die eingangs wiedergegeben Erklärung ab. Am übrigen betonte Eden noch, Dalton habe die Dinge in einer Weise auseinander, die mit der Wahrheit in keinerlei Beziehung steht. Die Lage, der heutige Großbritannien und alle anderen Mitgliedsstaaten des Böllerbunds gegenüberstanden, sei schwierig und enttäuschend.

Man habe absichtlich mit den Sühnemaßnahmen begonnen, die ein begrenzter Böllerbund verhältnismäßig wirksam gestalten könne. Die Schwäche dieser Maßnahmen habe darin bestanden, daß sie nicht sofort wirksam waren. Das habe der Böllerbund gewusst. Es habe nur eine Sühnemaßnahme gegeben, die sofort wirksam gewesen wäre: Sperrung des Suez-Kanals. Eine solche Maßnahme würde aber eine militärische Aktion im Gefolge gehabt haben, die unvermeidlich zum Angriff auf Ägypten geführt hätte.

Wenn die Schließung des Suez-Kanals die einzige wirksame Sühnemaßnahme gewesen sei, wie unlogisch sei die Stellungnahme Daltons und seiner Partei, wenn diese sich gegen den Haushaltshaushalt auf Vermehrung der Rüstungen wendet und den Haushalt als ein Arzgebudgut ablehnt?

Man könne den Kanal nicht mit papiernen Abstimmungen schließen. Er wünsche es klarzumachen, daß die britische Regierung im Verlaufe des Streits sich deshalb nicht für militärische Sühnemaßnahmen eingesetzt habe, weil sie den Krieg verabscheue, und nicht, weil sie dessen Ausgang fürchtete.

Die große Aufgabe, die die britische Regierung zu erfüllen habe, könne in einer bewaffneten Welt nur dann wirksam durchgeführt werden, wenn England die nötigen Mittel hierzu zur Verfügung habe.

Deutschlands Luftfahrt

General der Flieger Milch über die Luftwaffe

Zum Semesterbeginn des Hauses der Technik in Essen hielt der Staatssekretär im Luftfahrtministerium General der Flieger Milch einen bedeutenden Vortrag über „Deutsche Luftfahrt“. General Milch entwidete ein aufschlußreiches Bild von der Entwicklung und dem Stand des deutschen Flugwesens. Der Vortragende schilderte die trostlose Lage der Wehrlosigkeit Deutschlands durch das Berghofer-Diktat, das Deutschland jede militärische Betätigung in der Luft verbot, und die baldige Entwicklung, die die deutsche Luftfahrt seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus genommen hat. Neben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die Wiederherstellung Deutschlands das Hauptziel Adolf Hitlers. Dazu gehörte auch eine starke Luftfahrt, denn nur sie kann Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung sichern. Ein ungeheueres Werk ist dank der Arbeit des Führers und seines Paladins Generaloberst Göring vollbracht worden, und mit Stolz, so erklärte General Milch, können wir auf die neue deutsche Luftfahrt blicken, die dazu bestimmt und in der Lage ist, den deutschen Luftraum zu schützen und zu verteidigen.

Erste Aufgabe der deutschen Luftwaffe ist es, für die Sicherheit Deutschlands zu sorgen und die Grenzen zu schützen. Damit ist die Luftfahrt einer der besten Garanten des Friedens in Europa.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit technischen Fragen der Luftfahrt, wobei er der großen Leistungen gedachte, die von den deutschen Ingenieuren und Technikern und von der deutschen Industrie in dieser Beziehung zu vollbringen waren und vollbracht wurden. Dem früheren Leistungsniveau der Luftfahrt in bezug auf Geschwindigkeit, Reichweite, Motorenstärke, Beladung und Belüftung stellte er die heute in der deutschen Luftfahrt erreichte Leistungsfähigkeit gegenüber. Auf Fragen des Luftverteils eingeschoben schärfte Staatssekretär Milch die Entwicklung und die Fortschritte, die in Deutschland auf diesem Gebiet des Luftfahrtwesens erzielt worden sind. Nicht nur und nicht so sehr auf die Geschwindigkeitssteigerung komme es hier an, sondern an erster Stelle stehe die Sicherheit.

Colicem, dann hört der Prozeß zwar auf, aber etwa vier Wochen später hat es den Anschein, als ob alles Gift, das noch in dem Körper steht, erneut zur Auswirkung käme. Der Anfall ist zwar manchmal nur schwach, aber ich habe auch schon Fälle erlebt, wo der Patient dabei zugrunde ging.“

Margarete zitterte bei dem Gedanken, das Leben Rapps fest noch gefährdet zu wissen.

„Und... wenn ernsthafte Gefahr bestünde, was müßte dann geschehen?“

„Wir müßten eine Blutübertragung vornehmen. Ich habe mich schon über die Blutgruppe, der Rapp angehört, durch eine Blutprobe unterrichtet. Es muß ausgezeichnet beschaffen gewesen sein, als der Mann gestorben war. Hoffen wir also das Beste, Schwestern!“

Nachdem der Arzt gegangen, kehrte Margarete nachdenklich in das Zimmer zurück.

Die kleine Minnie bringt den Tee. Margarete gießt die goldhelle Flüssigkeit in die hauchdünnen Tassen aus echtem chinesischen Porzellan.

„Dr. Poec hat sich also entloft,“ beginnt Georg von Rapp nachdenklich. „Ob ihm die Sache sehr nahegeht, Schwestern?“

„Das ist schwer zu sagen, Herr von Rapp.“

„Sieher wird sich ihm nahegehen,“ überlegt Rapp. „Es war gewiß keine X-beliebig, die er sich erwähnt hatte. Und jetzt ist er — wie er sagt — ihren Unwert erkannt. Und das ist bitter, das kann ich ihm nachfühlen.“

„Sie sprechen ja, als hätten Sie selbst einmal Ahnliches erlebt?“

Rapp blieb das Mädchen lange und finnend an.

„Ja,“ sagte er dann leise, „ich hab's auch einmal erfahren müssen, wie bitter es ist, den Unwert eines Menschen zu erkennen, dem man alle Liebe geschenkt hat.“

„Die Menschen in solchen Fällen nicht mehr so sehr an sich selbst denken und vergessen, sich in die Seele des anderen hineinzuversetzen?“ wendet Margarete ein.

„Wie meinen Sie das?“ Rapps Stimme zittert leicht.

„Ich nehm an, Sie haben einmal eine Frau sehr geliebt. Liebe ist egoistisch, vielleicht im besonderen Maße beim Manne, und eine solche egoistische Liebe wird oft kleinlich. Sie sind enttäuscht worden. Ich weiß nicht, was Sie enttäuscht hat. Aber haben Sie dem geliebten

Wie sehr fehlt das Standardleben der Deutschen bei der Luftfahrt eingesetzt sind, bewahrt hat, kann außerhalb eines Hafens erfolgt ist.

General Milch stellte fest, daß Deutschland im Jahr 1935 einen regelmäßigen Transatlantikverkehr mit Afrika durchgeführt habe, von denen 43 der Flüge der Luftfahrt eingesetzt sind, während 7 der Zeppelin erledigt haben. Durch 100 000 km in drei Tagen und die Strecke Deutschland-Argentinien (13 000 km) in dreizehn Tagen wären.

Schließlich befasste sich der Vortragende noch mit der Motor- und Betriebsstofffrage, mit wichtigen Fragen der Navigation und Pfeilung.

Schönheit der Siedlerstellen

Darlehen von der Wohnfläche bis zum Kaufmehnen.

Wie der Deutsche Siedlerbund mitteilte, hat die Reichsorganisationsspitze Dr. Ley dem Reichsheimstättengesetz der Deutschen Arbeitsfront 100 000 RM zur Unterstützung der Einrichtung von Siedlerstellen zur Verfügung gestellt. Zunächst sind jedem Bauheimstättentyp ein bis zwei Mustersiedlerstellen Darlehen mit zum Beitrag von 1000 RM je Siedle genehmigt worden, die ausschließlich die mustergültige Einrichtung der Wohnung, der Wirtschaftsräume und der Siedlerwirtschaft zu verwenden sind. Das Darlehen wird zinslos gegeben. Es werden dann 20 Prozent dem Mustersiedler, sofern er sich als Siedler bewährt hat, nach drei Jahren als Entgelt dafür anrechnet, daß er seine Siedlerstelle jederzeit zur Verfügung stellt, um die Siedlerwirtschaft zu verbessern. Eine hypothekarische Sicherung ist nicht vorgesehen.

Die Anschaffungen sind auf den Namen des Deutschen Siedlerbundes auf Rechnung des Reichsheimstättengesetzes vorgenommen, da der Deutsche Siedlerbund sich bis zur endgültigen Tägung das Eigentum an den verworbenen Gegenständen vorbehält. Am einzelnen sollen von dem Darlehen beschafft werden: eine Wohnfläche, ein Elternschlafzimmer, eine Kinderkammer (sofern größer als vorhanden sind), eine Wirtschaftsräume, Gartengeräte, großflächiges Pflanzenmaterial, Geräte für die Tierhaltung, jüdischer Tierbestand und ein Kaminofen. Die Mustersiedlerstellen sollen allen Siedlern Vorbild und Anregung hinsichtlich der Einrichtung — Schönheit der Wohnung — und mustergültiger Bewirtschaftung sein.

Revision der Mannheimer Akte

Vereinbarung über die Rheinflößerei

Die Zentralkommission für die Rheinflößerei hat vom 21. April bis 4. Mai 1936 in Straßburg getagt. Abgesehen von der Erledigung laufender Verwaltungs- und Gerichtsachen, ist es der Kommission gelungen, nach langjährigen schwierigen Verhandlungen der Verwirklichung ihrer Aufgabe, die Mannheimer Akte vom 17. Oktober 1888 einer Revision zu unterziehen und den gegenwärtigen Verhältnissen der Rheinflößerei anzupassen, erheblich näherzutreten.

In Anbetracht gewisser Meinungsverschiedenheiten, die noch nicht völlig ausgetragen werden konnten und die fortige Zeitung einer neuen Akte verhindert haben, von der deutschen und der französischen Abordnung, ist es der Kommission gelungen, nach langjährigen schwierigen Verhandlungen der Verwirklichung ihrer Aufgabe, die Mannheimer Akte vom 17. Oktober 1888 einer Revision zu unterziehen und den gegenwärtigen Verhältnissen der Rheinflößerei anzupassen, erheblich näherzutreten.

Wenn es auf diesem schwierigen Gebiete gelungen ist, einen Schritt vorwärts zu machen, so ist dies dem deutsch-französischen Zusammensein zu verdanken. Es hat sich auch hier gezeigt, daß nur der beiderseitige gute Will vorhanden zu sein braucht, um zu Vereinbarungen zu gelangen, die nicht nur für Deutschland und Frankreich zu Nutzen sind, sondern an einem größeren Kreise zugute kommen.

Schweifer Margarete,
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(10. Fortsetzung)

Die Unterhaltung wird an diesem Tage vornehmlich von den beiden Männern bestimmt. Sie sind viel herumgekommen, sie kennen die Welt und die Menschen.

Dr. Poec gibt Erlebnisse aus seiner früheren Tätigkeit als Schiffssarzt zum besten. Er hat da allerhand Dringliches und Lustiges erlebt.

Margarete staunt. Sie kennt Dr. Poec eigentlich als fast wortlos. Nur selten hatte sie ihn so plaudern hören wie heute. Sie ahnt, daß er in angenehmen Erinnerungen versunken ist.

Am Abend, als Dr. Poec in gewohnter Weise einen Besuch gemacht und den Zutrand Georg von Rapp überprüft hat, meint er, als er sich eben von Margarete verabschiedet: „Wir hätten heute den fünfundzwanzigsten Tag, Schweifer.“

„Ja? Was wollen Sie damit sagen?“

„Sie kennen doch die Heimstätte des Colicums. Ich arbeite höchst selten und nur gezwungensmäßen damit. Vier Wochen nach dem Entzug geht immer eine scharfe Reaktion ein. Hauptseide ist, daß der Körper bis dahin soviel Kräfte als möglich gesammelt hat. Bei Herrn von Rapp kann man in dieser Hinsicht zufrieden sein. Immerhin dürfen wir nicht vergessen, wieviel er von dem Teufelszeug geschluckt hat. Ich fürchte daher, daß die Reaktion besonders stark eingesetzt wird. Jedenfalls isthe ich jederzeit zur Verfügung.“

„Womit besteht eigentlich die vorheerende Wirkung des Colicums, Herr Doktor?“

„Colicum wirkt blutzerhöhend, es vernichtet die roten Blutkörperchen. Entzieht man dem Kranken das

Menschen jenes Verstehen entgegengebracht, das ebligerweise — weil es eben der geliebte Mensch ist — verdiene? Oder haben die Worte anderer Sie beeinflußt? Wieviel Liebe scheitert oft an einem Irrtum, an falschem Verstehen, und ein stürmisches Trotz verhindert dann bei der Mund. Ein Wort brächte meist Aufklärung, würde Erlösung schenken... doch es wird nicht gesprochen. Wir Menschen würden alle glücklicher sein, wenn wir in unserer Liebe weniger eigenmächtig und mehr guten Willens wären.“

„Schweifer Margarete, mich dünkt, auch Sie sind von der Liebe enttäuscht worden.“

„Nein,“ entgegnete sie ruhig. „Aber manchmal, in vergangenen Jahren, als ich noch allerlei Hoffnungen und Bünne hegte, habe ich sehr mißtun, wie der oder jener, dem ich glaubte gut sein zu können, an mir vorbeiging. Es tat weh. Aber enttäuscht bin ich nicht worden. Man lernt mit der Zeit nur für den Menschen leben, lacht und weint mit ihm. Das ist eine Menschenpflicht, die auch ein Leben wertvoll machen kann.“

„Und ob sie das vernagt, Schweifer Margarete! Wenige können sich so überwinden. Wir denken ja zuviel an unser eigenes kleines Ich.“

Um anderen Morgen, dem zweiten Pfingstfesttag, als Margarete erwachte, war ihr das Herz festsam. Sie wußte nicht weshalb, sie suchte nach dem Grund, fand ihn aber nicht.

Nachdem sie aufgestanden war und sich fertigmachte, hatte, befreit sie wie immer mit dem Personal alle Gelegenheiten des Haushalts. Alles ging reibungslos vor sich. Die kleinste Anweisung, stets in freundlichem Tone gegeben, genügte. Alle waren bestrebt, Margarete zu zufriedenstellen wie nur möglich.

Das Frühstück stand pünktlich einhalb neun Uhr, wie es bestellt war, auf dem Tisch.

Margarete wartete, aber Herr von Rapp erschien nicht. Nach einer Weile rief sie nach dem Diener. Jakob trat mit bestimmtem Gesicht in das Zimmer.

„Ist Herr von Rapp noch nicht aufgestanden?“ fragte Margarete.

(Dorth. folgt.)

Aus der Heimat

Spongberg, den 7. Monnemond 1936.

△ 25 Jahre in der Fa. B. Braun. Mit dem heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Carl Kurz, Betriebsleiter des Werkes Spangenberg, bei der Fa. B. Braun-Meljungen tätig geschäftigt und im Laden war ein Arbeitsplatz seines Geschäftsmannes und im Namen der Gesellschaft wurde ihm ein Führerbild überreicht. Auch von Seiten der Firma wurde der Jubilar mit Geschenken bedacht. Und im Namen der DAFÜ überbrachte Kreiswalters Schülke Meljungen persönlich die Glückwünsche und überreichte ihm ein Bild des Reichsorganisationssitzes Dr. Ley. Auch wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und hoffen, daß er noch sehr lange hier in Spangenberg verbleiben möge.

× VDA-Kundgebung. Wir verweisen noch einmal auf die heute Abend im Saale des "Goldenen Löwen" stattfindende volksdeutsche Kundgebung, auf der Franz Plamna sprechen wird. Plamna steht seit über 25 Jahren im Dienste deutscher Schugardt und hat in dieser Zeit über 1500 Vorträge gehalten.

× Vom Standesamt. Die kürzlich durch RbErl. des Reichsinnenministerium genehmigte Ausgabe des Buches "Mein Kampf" an Jungvermählte geschieht beim diesigen Standesamt bereits seit dem 1. April 1934. Es hat seit diesem Tage jedes Jahr Vaor, daß den Bund seine Leben schloß, das Buch unseres Führers als Geschenk seiner Heimatgemeinde (Spangenberg Schnelrode und Ebersdorf) erhalten.

s Führerinnenwechsel im Kurhessischen VDA. Mit Wirkung vom 1. Mai 1936 wurde die bisherige Führerin des Obergauens 14, Kurhessen Obergauführerin Hannelore Großmann auf eigenen Wunsch von der Reichsjugendführung vor der Führung des Obergauens entlastet. Gladitzig wurde die bisherige Führerin des Untergauens Kassel, Untergauführerin Elisabeth Gobes, mit des Obergauens Kurschen beauftragt. Die Übergabe des Obergauens 14 erfolgt am Sonntag, den 10. Mai, im Rahmen einer Feierstunde in der Mezenburgschule in Kassel, an der die Reichsreferentin des VDA, Erna Bürkner-Mohr teilnimmt.

Die 1000 RM Stipendium für die 35 Reichssieger, Obergauführer Armann hat den 35 Reichssieger im Reichsberufswettbewerb mitgeteilt, daß der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, wiederum Stipendien für sie zur Verfügung gestellt hat. Jeder der 35 Reichssieger erhält danach durchschnittlich 1000 RM für die weitere berufliche Fortbildung. Die Berufsförderung darf sich nur auf den tatsächlich erlernten Beruf erstrecken. Nach Rückfrage mit ihren Eltern, Lehrern und Mädel einen Vorschlag für die Ausübung des Stipendiums an das Jugendamt der DAF, ein. Einige Reichssieger wollen mit dieser Hilfe das Abiturerieren nachholen, andere eine Sprachschule der DAF, im Ausland oder Fachschulen besuchen.

Burst das Wehrstammblatt! Durch Erlass an die nachgeordneten Behörden gibt der Reichsinnenminister bekannt, daß der Reichskriegsminister jeden deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inland, der sich zum Eintritt in ein Wehrdienstverhältnis anmeldet und noch nicht nach den Erfassungsordnungen erfasst wurde, anweisen wird, sich zunächst zur Anlage des Wehrstammblatts bei der polizeilichen Meldebehörde anzumelden. Personen, die schon militärisch ausgebildet sind, erhalten an Stelle des Freiwilligenheims eine "Bestätigung über die Anmeldung zur Anlage des Wehrstammblatts" nach dem Muster des Freiwilligenheims.

SA pflanzt Kartoffeln für das VHW. In Rostock trat der gesamte SA-Sturm 1/90 in Arbeitskleid auf dem Gelände an, das für den neuen Botanischen Garten vorgesehen ist, in diesem Jahre aber erst zu einem geringen Teil in Benutzung genommen wird. Die SA-Männer besetzten eine etwa neun Morgen große Fläche mit Kartoffeln, die bedürftigen Kameraden und dem VHW. Sie paupen kommen sollen. Die 80 Zentner Saatgut saute die SA, selbst während die Güterverwaltung Barnstorff das Pflügen und Eggen übernahm.

Allerlei Neuigkeiten

Der Phönix-Estandal. Nach Mitteilung der Prager Polizei stand im Zusammenhang mit der Untersuchung in der Angelegenheit der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix in der Polizeidirektion eine ganze Reihe von Verhören statt. Zwei Personen wurden nach dem Verhör in Haft genommen und in das Kreisstrafgericht in Prag eingeliefert, und zwar der 54jährige nach Wien zuständige Sohn Ignaz Phönix und die 50jährige ebenfalls nach ihm zuständige Eugenie Schlein.

Flugzeugabsturz in Montevideo. Bei einem Versuch, flug mit einer neuen Stimson-Maschine sind drei Fliegereisflieger kurz vor der Landung abgestürzt. Einer der Toten wurde getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.

Rundfahrt zu den Jugendherbergen

Auftakt zum Werbe- und Öffertag für Jugendherbergen.

Als Auftakt des Reichsverkehrs- und Öffertages, der am 16. und 17. Mai im ganzen Reich abgehalten wird, veranstaltete der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine dreitägige Preiserfahrung durch einige Jugendherbergen Sachsen, an der etwa 80 Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teilnahmen. Auf der Jugendburg Hobenstein, der größten und schönsten Jugendherberge der Welt, hielt der Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Obergeschäftsführer Röder, einen eindrucksvollen Vortrag über Zweck und Wert der Jugendherbergen, in dessen Mittelpunkt der Gedanke der "Erziehung durch Erleben" stand.

Deutsch-griechische Freundschaft

Empfang des Athener Stadtoberhauptes durch Staats-

Kommissar Dr. Lipperi.

Den Abschluß der Empfänge aus Anlaß der Anwerfung des Athener Stadtoberhauptes durch den Staatskommissar Kosias, bildete ein Empfang durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lipperi, in dessen Amtsräumen.

Nach der Begrüßung überreichte Oberbürgermeister Kosias, der von Regierungsrat Bade vom Propagandaministerium begleitet war, dem Staatskommissar als symbolische Ehrengabe der griechischen Hauptstadt einen Dolzwei, ferner eine Plakette der Stadt Athen und eine auf Bergarten geschriebene Glückwunschnadreie der Athener Bevölkerung. Staatskommissar Dr. Lipperi übergab dann seinerseits dem griechischen Gast ein Reiterstück Friedens des Großen aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur als Ehrenabzeichen der Stadt Berlin zur bleibenden Erinnerung an den Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

Aufschluß blieben die Stadtoberhäupter noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung über verschiedene kommunalpolitische Fragen zusammen. Oberbürgermeister Kosias hat sich inzwischen nach Dresden begeben.

Mit dem Pfennig rechnen

Vortrag des Reichsfinanzministers.

Frankfurt a. M., 7. Mai.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft vor etwa 200 Mitgliedern und geladenen Gästen. Vertreter der Partei und des Staates über die Reichsfinanzpolitik. Vor allem konnte der Minister auf die erfolgreiche aktive Kreditpolitik, die im Jahre 1933 einsetzte, hinweisen, die inzwischen auch neben der Auftragserteilung durch die öffentliche Hand die Privatinitiative des deutschen Unternehmers ausgelöste hat.

In einzelnen führte der Minister u. a. aus: Wir hätten seit dem verhängnisvollen Versailler Diktat in einer dauernden Krise gelebt, die nur zeitweise, wie in den Jahren der erborigen Scheinfonjunktur, künstlich überdeckt worden sei. Die Anfangsgründe der Krise reichten sogar in die Vorkriegszeit zurück, in denen sich die Strukturveränderungen des Weltmarkts vorbereitet hätten. Diese Wandlungen seien durch den Krieg und die Nachkriegsentwicklung voll in Erscheinung getreten. Der Minister zeigte an dem Beispiel der Reparationen den unbeeinflußten Einfluß, den Gewaltlösungen auf die gesamte Weltwirtschaft ausüben. Wir dürfen nicht glauben, eines Tages einfach wieder zu den weltwirtschaftlichen Verhältnissen des Vorkriegszeit zurückkehren zu können, sondern müssten uns den eingetretenen Wandlungen anpassen.

Zedenfalls hätten die letzten Jahre das eine gelehrt, daß eine gesunde Weltwirtschaft sich erst wieder auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften entwickeln könne.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Maßnahmen zur Gefunding der deutschen Wirtschaft und legte vor allem die von Jahr zu Jahr fortwährende Verfeinerung der Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit dar. Sodann betonte er die arbeitsmarktpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Wehrhaftmachung Deutschlands. Er begründete die Notwendigkeit der Konzentrierung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte auf dem Gebiete der Staatspolitik wie der Kapitalmarktpolitik auf die Durchführung der großen nationalen Aufgaben.

Nur wenn der Pfennig geehrt würde, könnten große Ziele erreicht werden. Zum Schluß rief der Minister zur vertraulichen Witterung auf. Für den Unternehmensgeist der Wirtschaft sei in dem nationalsozialistischen Reich mehr denn je nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht zur Betätigung gegeben.

Zurückbare Brandatastrophe

Warschau, 7. Mai. Das kleine galizische Städtchen Samosc wurde von einer entsetzlichen Brandatastrophe heimgesucht. In einem Holzhaus kam ein Feuer aus, das von starkem Wind über einen ganzen Stadtteil getragen wurde. In wenigen Minuten standen 69 Holzhäuser dreier Straßenzüge in hellen Flammen. Die Katastrophe entwiede sich so rasch, daß an die Rettung vieler Personen nicht mehr gedacht werden konnte, zumal die ungeheure Feuerentwicklung jede Hilfeleistung unmöglich mache. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest. Es muß aber darunter gerechnet werden, daß viele Kinder und alte Leute

unter den noch rauchenden Trümmern begraben liegen. Viele Personen wurden schwerverletzt geborgen. 2000 Menschen sind obdachlos geworden.

Neun Tote bei einem Hauseinsturz

Mailand, 6. Mai. Beim Einsturz eines Hauses in Verona sind neun Todesopfer zu beklagen. Nachstürzte eine Mauer von dem Überresten des auf dem linken Esch-Ufer gelegenen römischen Theaters (nicht des Amphitheaters), auf das Dach eines dreiflügeligen Hauses, das bis auf das Grundmauern in Trümmer gelegt wurde. Sämtliche Haushausbewohner wurden unter den zusammenstürzenden Schulmassen begraben. Die sofort in Angriff genommenen Aufräumarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil sämtliche Auffälligkeiten unterbrochen waren. Unter den Toten befindet sich ein Ehepaar mit drei Kindern. Als Ursache des Unglücks vermutet man, daß das Erdbeben, auf dem die Mauer des Theaters stand, infolge der starken Regengüsse während der letzten Tage nachgegeben hatte.

Behelfsmäßiges Material

Das Einsturzungslid in Berlin vor Gericht

Im Berliner Bauglücksprozess gab es einen neuen Zwischenfall. Der Vorsitzende verlas zu Beginn der Verhandlung ein von dem Verteidiger Wehlers eingegangenes Schreiben, wonach er die Verteidigung niedergelassen. Wehler erklärte darauf, daß ihm dieser Entschluß außerordentlich schwer treffe. Er bitte darum, daß man ihm seinen Verteidiger weiter befele, zumal er ohnehin kaum noch verhandlungsfähig sei. Der Vorsitzende bemerkte, daß es in seinem eigenen Interesse liege, durchzuhalten. Wehler sei dann doch einmal auf die schweren Verdächtigungen zurück, die von dem Angeklagten Roth gegen ihn erhoben worden sind und stelle fest, daß er sich freit von jeder Schuld fühle.

Die Verhandlung wurde dann zur Beratung über die Frage der Verteidigung Wehlers unterbrochen. Nach kurzer Pause verkündete der Vorsitzende den Beschuß, daß der bisherige Wahlverteidiger Wehlers diesem nunmehr als Pflichtverteidiger beigedreht wird. Dann wurde die Verhandlung erneut unterbrochen, da der zur heutigen Verhandlung nicht erschienene Verteidiger Wehlers von diesem Gerichtsbeschuß erst verständigt werden muß.

Vor dem Abschluß der Angeklagtenvernehmung wurde noch einmal dem Angeklagten Hoffmann, dem Direktor der Berlinischen Baugesellschaft, das Wort erteilt.

Er betonte, er habe erst nach dem Unglück erfahren, daß behelfsmäßiges Material wie gestoßene Steife und Konsolen in den Baugruben verwendet worden sei, und daß U-Eisen gefehlt hätten. In den ganzen Baubeprengungen, an denen er teilnahm, sei ihm davon nie ein Wort mitgeteilt worden. Im übrigen hätte er sich bei seinen Beweisen in der Baugrube immer wieder überzeugen können, wie unsichtig und verantwortungsvoll sein Bauleiter Roth arbeite, so daß er es nach diesen Stichproben nicht mehr für erforderlich gehalten habe, den Bau in der Hermann-Göring-Straße in allen Einzelheiten zu überwachen. Er will Roth an Material alles geliefert haben, was von ihm angefordert wurde, aber nicht gezwungen haben, daß die gelieferten Steine so kurz waren.

In der Nachmittagsitzung des Bauglücksprozesses wurde mit der

Zeugenvernehmung

begonnen. Erster Zeuge war ein 27jähriger Tischler X., der zur Schachtkolonie des ums Leben gekommenen Schachtmasters Dümke gehörte. Er hatte den Auftrag erhalten, während der Mittagspause in der Grube zu bleiben, um das vom Bagger geschaffene Loch aufzufüllen, da in den Nachmittagsstunden eine Kommission die Grube besichtigen wollte.

Plötzlich hörte er einen furchtbaren Krash, wie wenn Voren zusammenstießen und es wurde alles dunkel. Ein Arbeitsamerader rief ihm zu: "Lauf, lauf!" Und nur stürzte der Zeuge in südlicher Richtung nach dem Potsdamer Platz zu davon. So kam er aus der Gefahrenzone und konnte sich unversehrt wieder ans Tageslicht retten.

Nach der Katastrophe rieselte es wie eine Sandwolke von oben herab, und zwar nach Ansicht des Zeugen von der Tiergartenseite her. Als er wieder an die Oberfläche kam, waren die Sandmassen an der Einsturzstelle schon wieder zur Ruhe gekommen. Aus einer gebrochenen Rohrleitung floß allerdings noch Wasser in die Grube. Zur Zeit des Unglücks war man mit Planierungsarbeiten auf der untersten Sohle beschäftigt, um die Belonung vorzubereiten. Eine genaue Angabe über die Tiefe der Ausschüttung kann der Zeuge nicht machen.

Der nächste Zeuge, Walter X., war mit dem ersten Zeugen zusammengekommen an derselben Stelle mit dem Aufstellen des Baggerrodes beschäftigt. Auch er ist auf den Zurfur eines Arbeitsameraden fortgegangen, als der Bagger sich vorüber neigte und in das von ihm geschaffene Loch abrutschte.

Rätselhafte Erkrankungen Bei vielen Krankheiten wie Herzmuskel- und Nierenentzündungen, Gelenkentzündungen usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentlich Krankheitsherde sind. Krank Zähne verfügen nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlordioxid - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden! Zu Chlordioxid darf man jedoch Vertrauen haben.

SALVA 3½

plant eine dicke Überraschung!

Beachten Sie unsere Veröffentlichung Dienstag den 12. Mai!

RUNDE SORTE

ORIGINAL-ZIGARETTEN

SALVA

Italiens Endspiel

Einzug Badoglio in Addis Abeba

In ganz Italien ist der Siegeshutel riesengroß. Überall in Stadt und Land flattern die Tricolore, läuten die Glocken und heulen die Stufen, überall stimmt die Bevölkerung in den Straßen und auf den Plätzen zusammen, um den Endtag über das niedergewogene abessinische Kaiserreich in überströmender Freude feiern zu begehen.

Die italienischen Truppen sind am Dienstagmittag 4 Uhr, abessinischer Zeit, d. h. um 245 Uhr MEZ, mit starken Streitkräften in Addis Abeba, die Hauptstadt des eroberten abessinischen Reiches, eingezogen, begrüßt von den aus solter verwirrter Lage gereisten Europäern, und empfangen der einheimischen Bevölkerung, die sich demütig dem Eroberer unterwarf und ihn als Sieger anerkenn.

Noch der Flucht des seitherigen Herrschers und mit der Einnahme der abessinischen Hauptstadt glich fast Italien der Krieg als beendet. Die nun noch notwendigen militärischen Maßnahmen sind lediglich als Säuberungsaktionen anzusehen.

Noch den Einmarsch in die abessinische Hauptstadt begleiten die Italiener am Spätnachmittag des Dienstag die italienische Gesandtschaft. Doch fand unter militärischen Ehren die feierliche Flaggenhisstung statt, wobei Marshall Badoglio große Gebungen bereitete.

Nach der Flaggenhisstung wurden von den italienischen Truppen die beiden kaiserlichen Paläste, der Flughafen sowie die Eisenbahn- und Funkstation befreit. Fast alle Häuser des Staates zeigten weiße Flaggen. Die Bevölkerung begrüßte die einmarschiierenden italienischen Abteilungen mit dem Salutschotengruß. Vereinzelt fielen einige Schüsse.

Einige Mitglieder der Deutschen Kolonie lebten noch am Dienstagabend in ihre Häuser zurück, soweit diese nicht der Zerstörungswut der Wütender zum Opfer gefallen sind. Allgemein herrsch unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten schweren Tagen auf der Gesandtschaft gefunden haben.

Die amerikanischen Gesandtschaftsbeamten haben das Gesandtschaftsgebäude der Vereinigten Staaten in Addis Abeba wieder bezogen. Argendwelche Schäden konnten nicht festgestellt werden.

Schreckenherrschaft vor der Befreiung

Bis zum Einmarsch der italienischen Truppen hatte sich die Lage für die Europäer in der abessinischen Hauptstadt ständig zugespitzt und war von Minute zu Minute bedrohlicher geworden. Der plünderten aufs äußerste gegen die Weißen aufgebrachte Mob ließ sich auch durch die ständig über Addis Abeba freuziehenden italienischen Flugzeuggeschwader am Montag und Dienstagmorgen nicht im geringsten stören, lediglich die in den Gesandtschaften ihrer Länder regelrecht belagerten Europäer sahen neue Hoffnung.

In der Nacht zum Dienstag wurde die Lage überaus trübselig. In der französischen Gesandtschaft hatten 2000 Personen Unterchlupf gefunden, die bereits an Lebensmittelknappheit litten, da das Gesandtschaftsgelände bereits seit Sonntagabend von plünderten Eingeborenen-Gruppen umzingelt war. Der Gesandte rüstete an seine Regierung einen neuen Helfer, und lebhaftig erwarteten die Eingeschlossenen das Eintreffen der ersten französischen Eingeborenen-Kompanie aus Dirdaua.

Noch schwimer wurde die Lage der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der amerikanische Gesandte Engert bat über Washington das Auswärtige Amt in London, englische Soldaten mit Maschinengewehren zur Verteidigung der amerikanischen Gesandtschaft zu Hilfe zu schicken. Obwohl die britische Gesandtschaft nur etwa zwei englische Meilen von der amerikanischen in Addis Abeba entfernt liegt, war es unmöglich, eine unmittelbare Verbindung herzustellen.

Unaufhörlich wurde das amerikanische Gesandtschaftsgebäude von Banditen angegriffen. Der britische Gesandte mußte sich schließlich außerstande erklären, den Amerikanern die erbetene Hilfe zu schicken. Als die Lage der Amerikaner unhaltbar geworden war, mußte auf Weisung seiner Regierung der amerikanische Gesandte das Angebot, sich unter britischen Schutz zu begeben, annehmen. Die Übersiedlung gelang, und die geräumte amerikanische Gesandtschaft war dem Zugriff der Plünderer freigegeben.

Eine britische Patrouille eilte am Dienstagmittag der belgischen Gesandtschaft zu Hilfe. Die Engländer mußten sofort Maschinengewehre gegen die Abessinier einsetzen. Auch die Flüchtlinge, die auf dem Bahnhof in Addis Abeba sich verbarrikadiert hatten, konnten nur durch Maschinengewehrfeuer wiederholte Angriffe abwehren.

Vorbildliche deutsche Kameradschaft

Die großzügige Rettungsaktion der deutschen Gesandtschaft hat sich glänzend bewährt. Tag und Nacht fuhren immer wieder Suchtrommeln auf mit Maschinengewehren ausgerüsteten Lastwagen in die brennende Stadt, um weitere zerstörte deutsche Staatsangehörige und Schützen zu retten. Dr. Junot-Gens sowie der französische Journalist Sommeres vom "Journal des Débats", die sich drei Tage lang gemeinsam mit Abessinern im Keller eines zumindesten häuschen gegen plündrende Banden verteidigt hatten, und brachten sie auf die französischen Gesandtschaft verlebt, aus der Gesandtschaft in Sicherheit zu bringen.

Eine deutsche Kolonne unter Führung des besonders unermüdlichen, deutschstämmigen, polnischen Staatsangehörigen Nadel rettete am Dienstag früh den bereits folgegläubigen Abgeordneten des internationalen Roten Kreuzes Dr. Junot-Gens sowie den französischen Journalisten Sommeres vom "Journal des Débats", die sich drei Tage lang gemeinsam mit Abessinern im Keller eines zumindesten häuschen gegen plündrende Banden verteidigt hatten, und brachten sie auf die französischen Gesandtschaft.

Durch den Untergang der abessinischen Hauptstadt durch Feuer und Raub haben fast sämtliche deutschen Staatsangehöriger ihr in Jahrzehnaten aufzubauende Kolonialarbeit erworbenes Vermögen restlos verloren, wenngleich doch noch einige deutsche Privathäuser, die durch eingeborene Diener verfeindet werden, unversehrt sind. Die deutsche Gesandtschaft befindet sich im bestmöglichsten Vertheidigungsstand und bietet daher den Reichsdeutschen und Schützen genügend Gelegenheit für Erhaltung von Leib und Leben.

Auch fremde Staatsangehörige wie Niederländer und Griechen sowie viele Griechen und Armenier glaubten, auf die deutsche Gesellschaft besser geboren zu sein als anderwohl und waren um Aufnahme, die ihnen in weitestgehender Weise gewahrt wurde. An den Einwohner-Häusern, die zum Gesandtschaftsbereich gehören, finden etwa 500 verängstigte abessinische Frauen und Kinder Unterchlupf. Im Hause des Geschäftsträgers werden täglich 120 Personen, Deutsche und Nichtdeutsche, verpflegt. Dem österreichischen Feldküchenchef komme der untermüdliche, stets hilfsbereite Haushälter der Deutschen Kolonie gebührt höchster Dank. Von einigen dort geleisteten Aktionen abgesehen, die in ihren Zeiten wohnen, befinden sich sämtliche Flüchtlinge in den Gebäuden der Gesandtschaft in Notquartieren.

Und äußerste Disziplin

Als am Montagnachmittag ein Angriff plündernde Banden auf die deutsche Gesandtschaft vermutet wurde, war in kurzer Zeit alles abwehrbereit. Aus allen Fenstern schworen Maschinengewehre und Maschinengewehre. Einzelgruppen verschanzen den Außenraum in fürstlich angelegten Schuhstellungen. Troch höchsten Alarmzustands sorgten die Frauen ruhig für das Abendessen: Gutslich mit Reis. Ein Angriffserfolg erfolgte jedoch nur auf die benachbarte belgische Gesandtschaft, die mit Leichtfertigkeit die englische Wachtruppe zu Hilfe rief. Die englische und die französische Gesandtschaft leben mit der deutschen Gesandtschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung in ständiger drahtloser Verbindung.

Die am Westrande von Addis Abeba gelegene deutsche Hermannsburger Mission zieht es vor, ihr Gelegenheit an Ort und Stelle zu verteilen, was tapfer und erfolgreich geschah. Die Mission wurde in der Nacht zum Dienstag von den bewaffneten Lastwagen der Gesandtschaft, mit der sie in ständiger Verbindung stand, besucht und in bester Verpflegung gesunden. Die Verpflegungsmannschaft wurde durch einen besonders erprobten M.S.-Schiffen der Gesandtschaft verstärkt. Am übrigen lebten die Missionsschwestern ihre Arbeit, die Pflege verwundeter Abessinier, tapfer fort. Dem Mangel an Medikamenten wurde aus den Beständen der Gesandtschaft abgeholfen.

Der Negus will nach Genf

Der englische Kreuzer "Enterprise", auf dem sich der Negus mit seiner Gattin und seinen sechs Kindern befindet, wird am Freitag in Hafte erwartet. Nach englischen Blättern meldungen soll der Kaiser beschädigt, zunächst seine Familie nach Jerusalem zu bringen. Er werde dann nach Genf reisen, um beim Völkerbund persönlich die abessinische Sache zu vertreten.

Die Londoner Presse meldet erneut, daß nach Neuhebungen des abessinischen Gesandten in London der Negus sich endgültig in London niederlassen werde. Der Gesandte Abessiniens in London, Dr. Martin, ist übrigens am Dienstag in eine recht peinliche Lage geraten. König Edward VIII., empfing im Buckingham-Palast im Zusammenhang mit dem Thronwechsel die am Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten zur Entgegennahme ihrer neuen Beglaubigungsschreiben. Der abessinische Gesandte war nicht in der Lage, sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben, da der Negus vor seiner Abreise aus Addis Abeba nicht mehr die Zeit für die Abfassung des Schreibens gefunden haben soll.

Auch Ras Nassibu geflüchtet

Der Befehlshaber der abessinischen Südarmee, Ras Nassibu, der zusammen mit seinem Berater, dem türkischen General Weiß Pasha, ein halbes Jahr lang den Truppen des italienischen Generals Graziani hielten Widerstand leistete, hat nun gleichfalls seine Sache für verloren gegeben und ist über die Grenze gegangen.

Von Diredaua kommend, traf der Heerführer mit seiner Begleitung in Dschibuti ein. Damit sind alle noch vorhandenen Reste der abessinischen Heere ihrer Führer beraubt. Der Vereinigung der italienischen Armeen steht nichts mehr im Wege. General Graziani befindet sich mit seinen Truppen bereits auf schnellem Vormarsch nach Norden.

Generalappell des italienischen Volkes

Rom, 6. Mai.

Der vom italienischen Regierungschef am Montag in der Kammer angestrahlte Generalappell des italienischen Volkes zur Entgegennahme der Siegesbotschaft Mussolini über den Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde Dienstagabend abgehalten.

Ab 17.45 Uhr rief die geschäftliche Göte des Capitolinischen Turms und riefen mit ihr die Glocken und Sirenen im ganzen Land die Bevölkerung auf, sich in den Parteizonen einzufinden, um gemeinsam zu den Versammlungspunkten zu marschieren und über den Lautsprecher die Worte Mussolinis zu hören. Alle Geschäfte haben sofort geschlossen. Die Kammeröffnung wurde abgebrochen.

Die Piazza Venezia in Rom war bereits um 17 Uhr von weit über 100 000 Menschen angefüllt und immer neue Massen strömten herbei. Unter ungeheuerer Begeisterung wurde auf dem Balkon des Palazzo Venezia die Parteiflagge aufgezogen. Kurz vor 8 Uhr erschien

Mussolini

auf dem Balkon des Palazzo Venezia, von der nach Hunderttausenden zählenden Menge mit stürmischem Jubel begrüßt. Unter dem tosenden Beifall der Menge verkündete Mussolini:

"Hört mich an! Marshall Badoglio telegraphiert: Heute, 5. Mai, bin ich an der Spitze der siegreichen Truppen um 4 Uhr in Addis Abeba eingerückt."

"Während der 30 Jahrhunderte seiner Geschichte", so führte er weiter aus, "hat Italien viele entwürdigende Stunden erlebt. Aber die heutige ist eine der feierlichsten.

Ich kündige dem italienischen Volk und der Welt an:

Der Krieg ist beendet. Ich kündige dem italienischen Volk und der Welt an: Der Friede ist wiederhergestellt.

Nicht ohne innere Erfülltheit und nicht ohne Stolz spreche ich nach sieben Monaten harten Kampfes dieses große Wort aus. Allein es ist dringend notwendig, hinzufügen, daß es sich um unseren Frieden, um den römischen Frieden handelt, der in folgender einfacher, unwiderruflicher, endgültiger Form seinen Ausdruck findet.

Abessinien ist italienisch

Italienisch ex facto, weil es von unseren siegreichen Helden besiegt ist; italienisch de jure, weil mit dem römischen Adler die Kultur über die Barbarai triumphiert. Die Ge-

richtigkeit über die grausame Willkür, die Erziehung über lausig hässliche Sklaven. Mit der Befreiung von Abessinien ist der Friede bereits eine vollzogene Tat.

Die vielfältigen Rassenstämme des Esklavenreichs Abessinien haben mit ganz klaren Zeichen bewiesen, daß sie im Schatten der italienischen Tricolore leben möchten, wollen, die Stimmen ihrer Führer und die Nasen ihrer Schläger und Geschlechter sind, zählen nicht mehr. Und die Macht der Welt wird sie jemals wieder zur Gelting bringen können.

Bei dem Generalappell vom 2. Oktober habe ich alle meine Leute, die in meinen Dienst eingetragen sind, auf die deutsche Gesellschaft bester geboren zu sein als an diesem Tag, um aufzunehmen, die ihnen beigebrachten Konflikte in einem europäischen Krieg auszuwohnen. Ich muß hier die Verpflichtung eingehen, daß die Störung des Friedens in Europa den Menschen, die in diesem Krieg verloren gehen, daß wir bereit sind, unseren glänzenden Sieg mit gleichen Unentwegten und unerbittlichen Wissenswerten verteidigen, mit der wir ihn errungen haben.

Wir fühlen, daß wir so den Willen der Kämpfer vertreten, die Waffen tragen, die getötet werden, obwohl sie nicht gefallen sind, und deren Gedächtnis von Geschlechtern bei allen Italienern treu bewahrt werden wird, von jenen Hunderttausenden von Soldaten, die in den siebenmonatigen Feldzug solche Leistungen vollbracht haben, daß sie die Welt zu bedingungsloser Bewunderung bringen. Ihnen gehört der tiefliegende Dank des Vaters des Vaterlandes, und dieser Dank geht auch an jene Hunderttausende, die in diesen Monaten in einem übermenschenhaften Rhythmus geschaffen haben."

"Männer und Frauen ganz Italiens. Eine Ewigkeit des Weges ist erreicht. Wir leben im Frieden des Vaters und die Aufgaben fort, die morgen unserer Harten und mit unserem Mut, mit unserem Glauben und mit unserem Willen auf uns nehmen werden." Mit dem Ruf "Lebe Italien!" schloß Mussolini unter tosendem Applaus.

Wichtige Erklärungen Mussolinis

London, 6. Mai.

Die "Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichters Wards Price mit Mussolini, die einige bemerkenswerte Neuerungen des italienischen Regierungschefs über die Politik Italiens nach der Befreiung des abessinischen Feldzuges enthält.

In dieser Unterredung erklärt Mussolini u. a.: "In dieser Politik habe ich niemals irgendwelche Schädigungen vorgenommen und die einzige beruhmerte Neuerung des italienischen Regierungschefs über die Politik Italiens nach der Befreiung des abessinischen Feldzuges enthält." „Es trifft nicht zu, daß Italien irgendwelche weitreichenden Bestrebungen hat: Dieser Sieg in Ostafrika zeigt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. Es steht Italien im Sudan oder in Palästina.“

„Es trifft nicht zu, daß Italien irgendwelche weitreichenden Bestrebungen hat: Dieser Sieg in Ostafrika zeigt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. Es steht Italien im Sudan oder in Palästina.“ „Es trifft nicht zu, daß Italien irgendwelche weitreichenden Bestrebungen hat: Dieser Sieg in Ostafrika zeigt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. Es steht Italien im Sudan oder in Palästina.“ „Es trifft nicht zu, daß Italien irgendwelche weitreichenden Bestrebungen hat: Dieser Sieg in Ostafrika zeigt Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. Es steht Italien im Sudan oder in Palästina.“

Auf eine Anfrage des Berichters, wie sich Mussolini die Friedensregelung in Abessinien denkt, widerte dieser, daß er hierauf noch keine bestimmte Antwort geben könne. Die schleunige Aufrichtung der italienischen Autorität im ganzen Lande liege im Interesse aller Menschen. Die Tatsache, daß sich die Abessinier gegen uns erhaben und ihr während seines Rückzuges sogar angegriffen hätten, während dieselben Stämme den Vormarsch aufgerufen und die Bevölkerung aufgerufen hätten, sei in gewisser Sinne ein Akt der Selbstbestimmung zu Gunsten der italienischen Herrschaft.



Kinderlandverschickung der NSD

Verbot von Einlassen von Enten in Fließgewässer

Entenbesitzer müssen ihre Enten von fremden Fließgewässern fernhalten, wenn ihnen der Fließgewässerbereiter deren Einlassung nicht gestattet hat (§ 38 der Fließgewässerordnung vom 29. März 1917, Regier. Amtsbl. S. 16). Bei Zuwerbhandlungen legen sie sich abgelehnt, abgewiesen, von der Polizei bzw. gerichtlichen Bestrafung (§ 53 a, o. C) der Tötung ihrer Enten nach § 228 des Bürgerlichen Gesetzbuchs aus.

Spangenberg, den 7. Mai 1936.

Der Bürgermeister:
Jenner.

Die
Anzeiger
G
Auflage
und
Nr. 58

Die
Botschafter
des deutschen Gesellschaf
teitsvereins
übernahm,
Herr Bi
seine
Bürokratie
wiederholte
wegen
am 7. Mär
2. Eine
angeflossene
Guerre
wurden und
sich auf die
abdingtaten
durch die
abdingtaten
Zeiter
Zaun zu m
durch die
dieses Ziel
mit der Bi
der herbeiz
Erklärung
3. Ein
behandelt,
nahmen in
digung die
füllen, die
dieser Wei
Wahrnehm
dass die T
einen gre
für die in
Auge ge
Seit
die Deut
möglich
verstand
europäi
richtigste
vertraue
neuen Bet
von übe
5. Se
März
der La
jetzt R
sen, wie
der auf
der La
In
gierung
offenba
sche ih
Dienst
ausgel
Maijd
verkäuf
der für
Berp
damal
trag a
Eine